

# Baustelle Schule

von Hans Zolliker, Schulpräsident Opfikon

**Viele Bereiche unserer Gesellschaft unterliegen einem steten Wandel. Die Schule ist davon nicht ausgenommen und befindet sich in einem intensiven Prozess der Umgestaltung. Nicht selten spricht man deshalb von der "Baustelle Schule". In den folgenden Zeilen möchte ich auf Prozesse im gesamten Schulwesen und in der Schule Opfikon eingehen.**

## Trotz Veränderung - Vieles bleibt!

Neugierde, Herausforderungen, Kreativität und Wissensdurst sind und bleiben tragende Säulen der Bildung. Der Prozess der Wissensaufnahme und Wissensvermittlung wird und kann sich auch bei wandelnden Strukturen nicht grundsätzlich verändern. Selbst beim vermehrten Einsatz von Hilfsmitteln wie des Computers bedarf es einer intensiven Auseinandersetzung mit den Lerninhalten durch das Kind oder den Jugendlichen selbst. Auf das Üben von Fertigkeiten wird auch in Zukunft nicht verzichtet werden. Ebenso wird die Qualität der Beziehung zu den Lehr- und Betreuungspersonen weiterhin grundlegend sein für den Lernerfolg. Respekt vor den Lehr- und Bezugspersonen und ein freundschaftlicher Umgang mit den Mitschülerinnen und Mitschülern wird in Opfikon weiterhin gelebt werden. Es wird auch in Zukunft wissensbegierige Kinder und Jugendliche geben, die in ihren Begabungen Förderung erfahren.



## Der Berufsauftrag der Lehrerinnen und Lehrer ändert sich

Begeistert erzählen können, schöne und lehrreiche Arbeitsunterlagen gestalten, Texte wohlwollend und unterstützend korrigieren, sinnvolle und herausfordernde Aufträge für eine Gruppenarbeit stellen oder zu hohen Leistungen anspornen - ungefähr so sieht das Bild einer guten Lehrerin oder eines guten Lehrers aus. Dies stimmt nach wie vor. Nur - in den letzten Jahren haben sich wesentliche zusätzliche Anforderungen in den Mittelpunkt des Berufsauftrags gestellt: Eingehen in die individuellen Ansprüche und Fähigkeiten des Kindes, Absprache mit Betreuungspersonen der Sonderpädagogik, Führen von Standortgesprächen zusammen mit Eltern und Fachpersonen und nicht zuletzt aktives Einbringen in Arbeitsgruppen innerhalb der Schuleinheit.

Das Bild der Klassenlehrerin oder des Klassenlehrers, die alle Fächer unterrichten, wird mehr und mehr verschwinden. Die Kinder und Jugendlichen werden mehrere Lehrpersonen haben, die in unterschiedlichen Fächern unterrichten. Dies verlangt einerseits vom Kind, dass es sich auf verschiedene Persönlichkeiten einstellen muss, andererseits von den Lehrpersonen, dass sie sich über jedes Kind absprechen müssen. Diese Entwicklung weg von der Klassenlehrperson verfolge ich persönlich mit grosser Besorgnis. Sie wird sich aber in der Bildungslandschaft der Schweiz nicht aufhalten lassen. Und ein Vorteil wird sich einstellen. Dort, wo mehr als zwei Augen hinschauen entsteht ein differenziertes Bild über die Entwicklungsmöglichkeiten eines Kindes.

## **Auf unsere Jugendlichen warten neue Ansprüche**

Zugegeben: Mit Rechtschreibung und Dreisatzrechnen steht es auch in unserer Zeit bei einigen Kindern nicht zum Besten. Solche Grundfertigkeiten sind jedoch nach wie vor zentral und gehören zum Bildungsauftrag unserer Schulen. Wer Jugendliche in der Berufsfindung begleitet, stellt fest, dass die zukünftigen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zunehmend auf weitere Fähigkeiten achten: Kann sich eine Jugendliche gut mündlich ausdrücken? Kann ein junger Mensch auf Kundinnen und Kunden zugehen? Hat er gelernt, sinnvolle Fragen zu stellen? Kann eine jugendliche Person sich in ein Team einordnen? Wie steht es mit der Fähigkeit, einen umfassenden Auftrag als Gesamtes auszuführen? Auf welche Weise wird über das Bearbeitete berichtet?

Eine Schule, die den zukünftigen Ansprüchen gerecht wird, muss die oben genannten Fähigkeiten in ihre Lernprogramme aufnehmen. Gruppen und Projektarbeit kommt in allen Schulstufen vor. Dazu gehören auch zweckmässige Arbeitsplätze und Gruppenräume. Die Schulbaurichtlinien nehmen diese Bedürfnisse auf und verlangen Erstellung von Gruppenräumen. Was die Oberstufe Halden betrifft: Der Bau eines neuen Trakts F in zweckmässiger Leichtbauweise ermöglicht die Einrichtung entsprechender Gruppenräume in der Schulanlage. Diese sind für den langfristigen Lernerfolg wichtig.

## **Nicht alle Kinder funktionieren gleich**

Der Unterricht in Klassen ist auf ein mehr oder weniger gleichförmiges Lernverhalten ausgerichtet. Das Bewusstsein, gemeinsam am gleichen Lerngegenstand neue Schritte zu machen, stärkt die Heranwachsenden und motiviert sie. Dies funktioniert jedoch nicht bei allen Kindern gleichermassen. Das Anliegen, auch Kindern mit sonderpädagogischen Bedürfnissen gerecht zu werden, wird im neuen Volksschulgesetz sehr ernst genommen. Die Betreuung in separaten Kleinklassen soll nur noch absolute Ausnahme sein und wird möglicherweise in den Schulgemeinden ganz verschwinden. Neben der integrierten Förderung in den bestehenden Klassen ist die Absprache unter den beteiligten Fachpersonen eine grosse zeitliche und inhaltliche Herausforderung. An so genannten Standortgesprächen setzen sich Lehrpersonen, Eltern und Fachpersonen an einen Tisch und fällen die wesentlichen Entscheide zu Gunsten der Entwicklung. Nicht wegzudenken in Opfikon ist dabei die Begleitung durch den Schulpsychologischen Dienst und die Schulsozialarbeit. In diesem Zusammenhang muss beachtet werden, dass die Anforderungen an die Schulräume steigen. Gruppenräume in unmittelbarer Nähe zu den Regelklassenzimmern sind unerlässlich.

## **Das gesellschaftliche Umfeld ändert sich**

Begleiten und fördern der eigenen Kinder ist grundsätzlich eine grosse Herausforderung für Eltern. Dadurch, dass dazu oft ein Elternteil alleine verantwortlich ist oder durch den Umstand, dass beide Elternteile durch ihre Berufstätigkeit stark gefordert werden, geschieht die Erziehung in einem nicht einfachen Umfeld. Leider gibt es Mütter und Väter, die dem Auftrag des Volksschulgesetzes zur Zusammenarbeit nicht nachkommen. Dies wirkt sich nachteilig aus. Erfreulicherweise gibt es jedoch eine sehr grosse Zahl von initiativen Eltern, die das Gegenteil beweisen.

Viele Väter und Mütter engagieren sich ernsthaft für die Schule und sind bereit, an Elternanlässen oder gar im Elternrat mitzuwirken. Ich erlebe eine grosse

Bereitschaft, das Anliegen "Schule" mitzutragen. Sehr erfreulich ist, dass sich Menschen aus verschiedenen Kulturen aktiv in den Elternräten einbringen.

### **Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Erziehung**

Wie immer man sich zu den gesellschaftlichen Veränderungen stellt: Das Anliegen, dass die Kinder eine gute Betreuung unter dem Tag in Anspruch nehmen können, gehört zu den gesellschaftlichen Entwicklungen. Ein Schritt dazu sind die so genannten Blockzeiten am Morgen zwischen 8 20 und 12 00. In dieser Zeit sind alle Kinder in der Schule oder haben Anrecht auf eine unentgeltliche Betreuung. Viele Familien sind darauf angewiesen, dass darüber hinaus ein ergänzendes Betreuungsangebot besteht. Bereits bestehen einige sehr gut genutzte Angebote in unserer Stadt. Die Schule Opfikon wird auf Mitte 2010 das Angebot gemäss den verbindlichen Vorgaben des Volksschulgesetzes ausbauen. Im Zentrum dieses Ausbaus stehen Angebote für die Betreuung über Mittag sowie ein Angebot von der Mittagszeit bis zum Abend. Für die Schulergänzende Betreuung verlangt die Schule Opfikon einen Kostenbeitrag der Eltern. Dieser ist für die umfangreicheren Betreuungsangebote abgestuft nach dem Einkommen der Eltern. Im Schulzentrum an der Giebeleichstrasse entstehen zweckmässige Räume für die ergänzenden Angebote.

### **Die Organisation der Schule Opfikon unterliegt einem Wandel**

Kein Bereich der Gesellschaft oder der Wirtschaft war in den letzten Jahrzehnten derart stark geprägt durch die Arbeit gewählter Behördenmitglieder wie die Schule. Eine gut funktionierende Verknüpfung von Eltern, Verantwortungsträgern in einer Gemeinde und den Lehrpersonen kam letztlich allen Beteiligten und somit den Kindern zugute. Schon vor der Einführung des neuen Volksschulgesetzes hat die Schule Opfikon Schulleitungen eingerichtet. Seit Anfang des laufenden Schuljahres arbeiten diese Führungspersonen nach den Grundlagen des neuen Volksschulgesetzes. Schulleitungen haben ihre Büros in den Schulanlagen und sind so immer erreichbar für Lehrpersonen, Eltern und Kinder. Professionell geführte Schulanlagen sind heute nicht mehr wegzudenken. Den Schulpflegerinnen und Schulpflegern werden neue Aufgaben zugeteilt. Einerseits haben sie weiterhin eine hohe Verantwortung bei der Mitarbeiterbeurteilung und machen weiterhin Schulbesuche. Andererseits bestimmt die Schulpflege die Stossrichtung in der Schulentwicklung.

### **Die Herausforderung in einer wachsenden Stadt**

Währenddem viele Landgemeinden rückläufige Schülerzahlen haben, steht in Opfikon eine Vergrösserung der Schulen bevor. Im Blickpunkt dieser Fragen steht in erster Linie der Glattpark, der unserer Stadt ein intensives Wachstum beschert. Das macht sich auch bei den Schülerzahlen bemerkbar, allerdings nicht im gleichen Verhältnis zum Wachstum der Bevölkerung. Wichtig dabei ist, nicht nur die Entwicklung des Glattparks, sondern auch die der bestehenden Wohngebiete im Auge zu behalten. Die Stadt Opfikon wird in den nächsten Jahren zusätzlichen Schulraum schaffen müssen.

**Und - eine Baustelle wird eröffnet!**

Einwohnerinnen und Einwohner von Opfikon - Glattbrugg stellen sich wohl die Frage, wann die drei baufälligen Häuser an der Giebeleichstrasse abgerissen werden und das Schulzentrum erstellt wird, dessen Baukredit an einer Volksabstimmung angenommen worden ist. In der ersten Woche der kommenden Sportferien werden die nötigen Rodungsarbeiten ausgeführt und in der darauf folgenden Woche erfolgt der "erste Spatenstich", bevor die Abbrucharbeiten an den Altliegenschaften beginnen. Das Schulzentrum wird dringend benötigten Raum im Bereich Kindergärten, familienergänzende Betreuung, Schulpsychologischer Dienst und Schulverwaltung schaffen.

### **In wessen Dienst steht die Schule?**

Da und dort werden Änderungen mit Skepsis betrachtet. Betroffene Eltern, Lehrpersonen und Behördenmitglieder stehen vor grossen Herausforderungen. In einer Zeit knapp werdender finanzieller Ressourcen entstehen Mehraufwendungen für die Führung der Schule und für die Räumlichkeiten. Da ist die Frage erlaubt, für wen unsere Bildungsinstitutionen da sind. Und da steht das Kind mit seinen Bedürfnissen im Zentrum. Sie sind es wert, neue Wege zu suchen und umzusetzen.